

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

28 (8.3.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 28.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 8. März.

Einschlagungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* * Durlach, 7. März. Heute Vormittag erhielt wir von Karl Horn, Kurzwaarenhandlung en gros & en détail in Dresden ein von ihm gefertigtes Verloque-Medaillon zur Erinnerung an die bevorstehende goldene Hochzeit unseres allberehrten Kaiserpaars zugesandt. Dieselben werden im Detail mit 50 Pf. verkauft und wird Wiederverkäufern schon bei Abnahme von 10 Stück hoher Rabatt bewilligt.

E. St. Blasien, 4. März. Gestern Vormittag stürzte ein Arbeiter von dem obersten Theil der Kuppel der hiesigen Kirche, wo er mit Abräumen von Schnee beschäftigt war, herunter, ohne sich, trotzdem die Höhe 200 Fuß beträgt, irgend eine bedeutende Verletzung zuzufügen, was derselbe wohl dem Umstande zu verdanken hat, daß die Stelle, wo er auffiel, mit ca. 5 Fuß hohem Schnee bedeckt war. — Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, im hiesigen Bezirke würde das Viertel Bier zu 5 Pfennig ausgesetzt werden, ist vollständig unrichtig; dasselbe kostet vielmehr 7, 8 ja sogar 9 Pfennig. Der Stoff des Bieres übrigens, insbesondere jener der Staatsbrauerei Rothhaus, läßt gegenwärtig nichts zu wünschen übrig. — Der hiesige Gesangsverein „Liederkränz“ beabsichtigt demnächst ein Konzert zu veranstalten, dessen Erträgniß für das in Meßkirch zu errichtende Kreuzer-Denkmal bestimmt ist.

Deutsches Reich.

Seine königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen feierte zu Berlin am 2. d. Mts. sein 25jähriges Jubiläum als Generalfeldzeugmeister der Armee. Zur Feier des Tages fand Nachmittags ein militärisches großes Diner statt, an welchem auch der Kaiser und die Prinzen Antheil nahmen.

General Vogel v. Falkenstein ist in demselben Jahre wie Kaiser Wilhelm geboren, nur 10 Wochen früher, und feiert auch in

diesem Jahre seine goldene Hochzeit wie der Kaiser. Er lebt in aller Stille auf Dolzig bei Sommerfeld. — In Dessau ist der bekannte preussische General v. Willisen, fast 89 Jahre alt, gestorben. Er war ein berühmter militärischer Schriftsteller, aber ein unglücklicher Praktiker. Er befehligte die schleswig-holstein'sche Armee und zog sich nach der verlorenen Schlacht von Idstedt und dem Fehlsturm auf Friedrichsstadt in's Privatleben zurück.

— In Berlin ist der bekannte Chemiker Professor Dr. Sonnenschein gestorben, der Schrecken aller Giftmischer und Mörder. Er war vereidigter Chemiker der Gerichte in Berlin und in chemischen Untersuchungen die erste Autorität. Wenn es irgendwo in Deutschland in einem Criminalprozeß galt, Blutflecken in den Kleidern oder Gift in Magen und Gedärmen nachzuweisen, so wurde die betreffende Untersuchung ihm überwiesen. Und wenn zwei oder drei Aerzte sich stritten, so war Sonnenschein die oberste Instanz, die den Ausschlag gab.

— Im Berliner Opernhaus haben seit längerer Zeit nicht nur Studenten, sondern auch Gymnasialisten Statistenrollen übernommen, um einen Blick in die Coulissen-Gehimmnisse zu werfen. Endlich hat auch das Provinzial-Schulkollegium davon gehört und den Direktoren eingeschärft, ihren Schülern diese „Kunstthätigkeit“ streng zu unterjagen.

— In Coburg hat die Gasfabrik den Preis für den Kubikmeter Gas von 29 auf 25 Pfg. ermäßigt vom 1. März an.

— In einem Stück — und vielleicht nicht nur in einem — sind die modernen Leute viel geschiedter und entschlossener als ihre bedächtigen Vorfahren. Sie feiern frischweg ihren 50. Geburtstag oder lassen ihn feiern und warten nicht erst, bis das 50jährige Amts-, Dienst-, Geschäfts-, Doctor- oder Staats-Jubiläum langsam herantrichtert oder ganz ausbleibt und alle die Freunde, Verwandten und Bekannten um all' die schönen Reden und Trinksprüche, Weine

und volle Schüsseln bringt. Der famose Roman-dichter Spielhagen in Berlin hat's dieser Tage auch so gemacht und mit 100 Freunden frisch, gesund und heiter seinen 50. Geburtstag gefeiert. Greif' frisch zu, heißt's da, wenn man Freunde hat, und wer keine hat, läßt sich selber in silentio leben. Diese Sitte und Moral ist aber nicht nur modern, sondern geradezu classisch; denn die classischen Alten haben die günstige Gelegenheit oder die Glücksgöttin mit fliegendem Haar abgebildet. Das sollte Jedermann sagen: ergreife die Gelegenheit beim Schopf, damit sie nicht unbenutzt vorüberfliegt! Damals trug nämlich die Glücksgöttin ihr eigenes Haar, so daß Niemand, wenn er zugriff, den Schopf oder Zopf in der Hand behielt und die Göttin davonflog, was heutzutage leicht geschehen kann.

Schweiz.

— Bei dem Orkan am 20. Febr. sind auf dem Genfer See 15 Personen umgetommen, alle savoyische Fischer.

Oesterreichische Monarchie.

— Am 1. März hing sich Franz Jwałski, Direktor der Central-Staatskasse in Wien, in seinem Bureau neben dem großen Geldschrank auf. In der erstarrten Hand hielt er sein Pensionsdekret und auf dem grünen Tisch lag ein Brief. In diesem klagt er über Wucherer, die ihn ruinirt und seinen Tod verschuldet hätten. Er hinterläßt 10 Kinder; seine Kasse ist ganz in Ordnung.

Frankreich.

— In Frankreich sowohl als in Spanien drohen einmal wieder Ministerkrisen.

— In Paris ist ein Berliner Bauernfänger unter Seinesgleichen gefallen und um 130,000 Mark, die er in Spanien erobert hatte, erleichtert worden.

— Vor den Affisen in Gironde wurde ein Liebesdrama verhandelt. Auf der Anklagebank erschien ein kaum siebzehnjähriges Mädchen, bleich und niedergeschlagen, in Begleitung des Vaters und einer Hebamme; das Mädchen,

Fenilleton.

Ein unglückliches Fürstentind.

Novelle von G. Ewald.

(Fortsetzung.)

Einige Tage nach der Flucht des Prinzen Guido kehrte der Herzog von seinem Jagdvergnügen, mit reicher Beute beladen, die dem Troste auf Wagen nachgeführt wurde, nach seinem Residenzschlosse zurück.

Da der gute Ausfall der Jagd, denn er hatte persönlich über ein Duzend Hirsche erlegt, ihn in ziemlich gute Laune versetzt hatte, so stattete er seiner Gemahlin und der Tochter einen Besuch auf ihren Zimmern ab. Das war eine Gnade, die er ihnen nur selten zu Theil werden ließ.

Er fand Mutter und Tochter beisammen.

Beide sahen sehr blaß und leidend aus. Sie begrüßten ihn mit der von ihm befohlenen Ehrfurcht. Wußten Sie doch, daß er sie nicht bloß als Glieder seiner Familie, sondern auch zugleich als Geschöpfe seines Willens betrachtete.

Den Kummer bemerkend, der in ihren Zügen lag, rief er roh:

„Was Teufel, wie seht Ihr Weiber aus! Ist während meiner Abwesenheit Etwas im Schlosse passiert? Habt Ihr einen Schreck gehabt, der Euch krank gemacht hat?“

Beide Frauen verneinten. Die Fürstin, die mehr Ruhe der Seele als ihre Tochter besaß, sah ihn mit erheuchelter Unbefangenheit an.

Augusta aber vermochte seinen forschenden Blick nicht lange auszuhalten. Ihre Augen schweiften auf dem Teppich des Zimmers umher.

„Was ist das?“ fragte der Herzog. „Warum siehst Du mich nicht an, Augusta? Drückt dich irgend eine Schuld, die du mir verbergen möchtest?“

Ein heftiges Zittern durchflog die Glieder der Prinzessin. Die Zunge klebte ihr vor Angst am Gaumen. Sie war nicht im Stande, Antwort zu geben.

Da kam ihr die Mutter zu Hilfe.

„Euer Durchlaucht irren,“ sagte sie rasch. „Die Prinzessin hat keine Schuld zu verheimlichen. Aber sie ist seit dem Tage, als Euer Durchlaucht auf die Jagd ritt, von einem heftigen Unwohlsein befallen. Das nervöse Zittern deutet vielleicht eine Krankheit an. Ich habe schon daran gedacht, einen Arzt zu Rathe zu ziehen.“

Augusta, die ihre Fassung in Etwas wieder gewonnen, bestätigte die Antwort der Herzogin.

„Ja, so ist es,“ sagte sie leise. „Mir schmerzt der Kopf so heftig und als Euer Durchlaucht eintrat, wurde es mir ganz schwarz vor den Augen. Ich fürchtete beinahe zu Boden zu fallen.“

Der Herzog schien geneigt, den Worten Weider zu glauben.

„Um,“ sagte er, „s wäre mir fatal, wenn du jetzt krank würdest, denn in einem Monat hoffe ich deine Hochzeit mit meinem Freunde

zu feiern. Ein so glühender Verehrer, wie Herzog Heinrich, wird sauer sehen, wenn er ein krankes Weib in die Arme schließen soll. Schicken Sie also gleich nach der Stadt, Frau Herzogin, lassen sie meinen Leibarzt holen. Der soll dir Mixturen und Pillen verschreiben, und der Teufel soll ihm auf den Kopf fahren, wenn er dich nicht schnell wieder gesund macht. Adieu, wünsche gute Besserung! Werde übrigens jeden Tag selbst nachsehen, wie es mit dir steht.“

Der Herzog verließ das Zimmer.

Augusta sank ihrer Mutter in die Arme.

„Du hast dem Vater keine Unwahrheit gesagt,“ versetzte sie. „Ich fühle mich in der That ernstlich unwohl. Schon seit der Nacht, wo Guido entfloß, halte ich mich nur mühsam aufrecht. Ach, ich glaubte, die Gewißheit, daß der geliebte Mann frei und in Sicherheit, würde mich stark machen. Aber der letzte Abschied — es ist ein zu schmerzvoller Gedanke, den Theuren erst droben wiederzusehen.“

Die Mutter versuchte sie zu trösten mit den Worten:

„Gottes Allmacht kann das Meer von seinen Ufern entfernen und den Berg in's Thal hinabsenken. Wenn es in seinem Rath beschlossen ist, daß du, wenn auch erst nach vielen Leiden, die Gattin des Prinzen werden sollst, so wird es auch geschehen.“

Ein schwerer Seufzer entquoll Augusta's beklemmter Brust. Er deutete an, daß sie für diese Erde die Hoffnung auf solch' ein Glück aufgegeben.

Namens Marie Martin, steht unter der Anklage, ihren Geliebten ermordet zu haben. Sie wurde von einem jungen Manne, der ihr die Ehe versprochen hatte, verführt und auf brutale Weise verlassen. Bei einer letzten Begegnung im Hause ihres Vaters hatte sie ihn mit verzweifelnder Angst an sein Versprechen gemahnt; er blieb bei seiner Weigerung. Da zeigte sie ihm einen Revolver und sagte: „Mit diesem Instrument mache ich deine Abrechnung.“ Er erwiderte: „Wenn du nicht feige bist, so mache Ernst!“ Sie drückte los, der Treulose lag im Blute, sie ergriff die Flucht. Auf die Frage des Präsidenten, was ihre Absicht gewesen, als sie den Revolver ergriffen hatte, antwortete sie leise und langsam: „Meine Absicht? Ich wollte ihn erschrecken und zu seiner Pflicht zurückführen. Ich war in jenem Augenblick wie rasend; ich fühlte mich beschimpft und verlassen. Was meinen Schmerz und die Schande noch steigerte, war, daß er mich mit einem öffentlichen Scandal bedrohte. Da, mein Herr, verlor ich den Kopf, ich hielt den Revolver und drückte los — er ist todt,“ sprach sie in kurzen Pausen. Sie wurde freigesprochen.

Belgien.

Am Morgen des 3. d. Mts. brannte das königliche Schloß Tervueren bei Brüssel ab. Es war die Residenz der wahnsinnigen Kaiserin Charlotte von Mexiko. Dieselbe ist gerettet worden, nicht ohne Gefahr. Sie ist einstweilen nach dem königlichen Schloß Laeken geführt worden.

Italien.

In Palermo erklärte der Professor Scichilone den neunzehnjährigen Gymnasiasten Stragusa für unreif in der Mathematik und wurde von diesem durch vier Revolvergeschosse schwer verwundet niedergestreckt. Die Geschworenen sprachen den Attentäter „als vorübergehend seiner Geisteskräfte beraubt“ frei und müssen nun hören, daß sie selber vorübergehend ihrer Geisteskräfte beraubt seien.

Rußland.

Der russische Thronfolger hatte auf einen der letzten Tage einen Ball angefangt. Um 8 Uhr Abends ward das Fest abbestellt. Natürlich sucht Alles nach Gründen für diesen plötzlichen Entschluß. Man erzählt, der Thronfolger habe den Großfürsten Nikolaus, den weiland Ober-Kommandirenden und seitdem wegen der bekannten Unterschleife in der Armee arg compromittirten Bruder des Czars nicht eingeladen. Der Kaiser habe das vorher erfahren und den Thronfolger fragen lassen, warum er den Onkel nicht eingeladen. Der Thronfolger habe erklärt, er könne diesen Mann nicht zu

Indessen mußte die Mutter dem Befehl ihres Gatten gehorchen.

Der alte Bernhard wurde gerufen und ihm befohlen, den Leibarzt des Herzogs in's Schloß zu bescheiden.

„Er möchte bald kommen, sage ihm das,“ versetzte die Herzogin. „Es handelt sich um ein Unwohlsein der Prinzessin.“

Der Greis richtete den Auftrag rasch aus. Nach einer halben Stunde erschien der Arzt, untersuchte den Puls der Prinzessin, wiegte den Kopf bedenklich hin und her und sagte endlich:

„Die gnädige Prinzessin muß vor Kurzem eine große Aufregung gehabt haben. Ihr Puls schlägt fieberhaft und auch der Ausdruck ihres Gesichtes verräth mir das. Wenn die Diagnose mich nicht trügt, so ist bei ihr eine Art Nervenfieber im Anzug. Sie muß sogleich zu Bett gebracht werden. Die Medizin werde ich selbst in der Apotheke besorgen. In einer Stunde bin ich wieder hier.“

Der Arzt verließ schnellen Schrittes das Zimmer.

Die Herzogin war vor Schrecken außer sich. Das hatte sie nicht befürchtet. Sie kannte die Gefährlichkeit der von dem Arzt verkündeten Krankheit und wußte, daß sie oft mit dem Tode endige. Sie nahm Augusta in die Arme, bethaute ihr Antlitz mit den Thränen der Mutterangst und vergaß ganz, daß sie so das Uebel nur verschlimmern könnte.

sich einladen und werde es nicht thun, worauf der Kaiser seinerseits erklärte, er habe den Mann zum Ober-Kommandirenden gemacht und werde durch eine solche Behandlung daher mit verlehrt, könne also auch nicht zum Ball erscheinen. Darauf Abgabe des Balles beim Thronfolger, der die Abgabe des beim Kaiser zum Freitag angelegten Balles folgte.

Die Frage, ob in Petersburg wirklich die Pest ausgebrochen sei oder nicht, ist noch immer nicht zweifellos festgestellt. Denn Professor Botkin hat sich veranlaßt gesehen, gegenüber den Feststellungen durch die berufenen amtlichen medizinischen Autoritäten in mehreren Blättern vom 3. März zu erklären, daß er ungeachtet aller Behauptungen, Protoffjess's Krankheit sei Syphilis, dennoch bei seiner früher ausgesprochenen Diagnose beharren müsse.

Türkei.

Noch ist bezüglich der bulgarisch-rumelischen Frage nicht alles glatt zwischen den Mächten, vielmehr scheint in Tirnova das alte Intriguenspiel der europäischen Diplomaten wieder zu beginnen. Der österreichische Kommissär weigerte sich, das Protokoll über die Eröffnungsfestung der Notabeln-Versammlung zu unterzeichnen, und der englische Vertreter brachte einen Toast aus, welcher vor allen Anwesenden als eine Aufforderung zur Vernichtung des Berliner Vertrags gedeutet wird. Bei der englischen Diplomatie sind solche plötzliche Wandlungen nichts Außerordentliches, und deshalb ist auch die Nachricht, daß Lord Salisbury dem englischen Votschafter in Konstantinopel den Vorwurf gemacht habe, derselbe habe England die Sympathien der Orientchristen entfremdet, durchaus nicht unglauwürdig. Ja, auf diese Weise erklärt sich auch am Besten die „Gehirnkrankheit“ Sir Henry Layards, welche ihn zur Heimkehr nach England nöthigte. Was Oesterreich anlangt, so glaubt man immer noch an weitere Annerionsgelüste desselben, und nach Berichten der „Times“, daß in Macedonien und anderen südlich vom Balkan gelegenen Distrikten zahlreiche österreichische Agenten thätig seien, um einen Zustand der Dinge hervorzurufen, welcher eine österreichische Okkupation bis Salonichi rechtfertigen würde. Ist dieser Verdacht begründet, so könnte freilich dem österreichischen Kommissär an dem ungestörten friedlichen und gedeihlichen Verlauf der bulgarisch-rumelischen Angelegenheit gelegen sein.

Asien.

Laut Nachrichten aus Kalkutta soll der Vizekönig von Indien von Jakob Khan Briefe erhalten haben, worin dieser denselben

Hatte die Herzogin vorhin die Tochter getränkt, so versuchte diese jetzt die Mutter zu trösten.

„Warum weinst du, gute Mutter?“ sagte sie. „Wenn das Fieber mich auch hinraffen wird, das ist ja kein Unglück. Im Gegentheil, der Tod ist ja eine Wohlthat für mich. Er entzieht mich der fürchterlichen Strafe, die mein Vater über mich verhängen wird, wenn ihm die Ahnung kommt, daß wir zur Flucht des Prinzen beigetragen.“

„Wahr, Alles wahr!“ stöhnte die Mutter, „und doch übermannst mich die Verzweiflung bei dem Gedanken, daß du mir bald auf ewig entrißen werden könntest.“

Augusta umschlang die Weinende immer fester.

„Nicht auf ewig,“ flüsterte sie. „Steht nicht in der heiligen Schrift: Meines Vaters Haus hat viele Wohnungen? Mir hat erst vor Kurzem geträumt, daß wir, du, Guido und ich, in einem Garten zwischen blumenreichen Beeten spazieren gingen. Aber welche Blumen waren das? Auf Erden sah ich diesen Glanz nie, athmete ich auch nicht solchen Duft, wie aus ihren Kelchen emporstieg. Und über diesem Garten wölbte sich ein Himmel, rein und azurblau, wie dein Auge, süße Mutter. Wir waren in diesem Garten so fröhlich, wir lachten, scherzten und sangen. Wie wenn der Vater der Liebe droben mir im Traume das holde Paradies gezeigt hätte, das alle guten Menschen einst bewohnen werden!“

vom Tod Schir Ali's benachrichtigt und den Wunsch nach Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu England aussprechen soll.

Amerika.

Nach Berichten amerikanischer Blätter hat der weltberühmte Eisenberg in Missouri im Staate Minnesota jetzt einen ebenbürtigen Kollegen, den Eisenberg in der Gegend von Duluth am Lake Superior erhalten. Nirgends in der Welt dürfte sich dieses Erz sowohl nach Quantität als Qualität in so überraschender Weise finden. Der Eisenberg, oder richtiger gesagt, das Eisengebirge erstreckt sich 8 englische Meilen in die Länge und 1½ Meilen in die Breite, bei einer Höhe von 1200 Fuß über dem Niveau des Lake Superior. Das Material der Berge soll theilweise aus reinem Eisen bestehen.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.
27. Februar bis 6. März. Die von der Spekulation so sehnsüchtig erwartete Dividende-Biffer der österreichischen Kredit-Anstalt wurde vergangene Woche offiziell mit 14 Gulden bekannt gemacht, und war der allgemeine Eindruck ein sehr günstiger. Kredit-Aktien konnten trotz starker Realisationen bei ganz kolossalem Geschäftsumfange über 5 Mark gewinnen und bleiben in guter Tendenz; besonders Norddeutschland, das ein viel geringeres Erträgniß der Credit-Aktie erwartet hatte, trat als bedeutender Käufer auf; es scheint dort starkes Deckungsbedürfniß bestanden zu haben.

In anderen Spekulations-Effekten war es auffallend ruhig, Staatsbahn-Aktien kamen nur in geringen Verkehr zu ganz unveränderten Kursen; in Lombarden war es noch stiller, während in Galizien sich zu besseren Kursen einiger Umsatz entwickelte.

Das Privatpublikum tritt täglich mit großen Kaufordres an den österreichisch-ungarischen Renten-Markt und auch von Paris liegen demselben bedeutende Aufträge vor; der Kurs genannter Renten konnte sich demgemäß nicht unbedeutend erhöhen.

In Rußen täglich gute Umsätze, Spanier vernachlässigt und niedriger. Deutsche Staatspapiere anhaltend begehrt und höher.

Kourse vom 27. Februar.	Kourse vom 6. März.
Oester. Credit-Aktien 204½	208½
Staatsbahn 214	214
Lombarden 56½	56
Gal. Eisenbahn-Aktien 192	193½
4% Oest. Goldrente 65½	66
6% Ung. „ 73	73½
1% Spanier 14½	14

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 10. März d. J. stattfindenden Schöffengerichtssitzung. 1) J. U. S. gegen Handelsmann Nathan Stengel von Weingarten wegen Verleumdung. 2) J. U. S. gegen Metzger Christian Kleiber von hier wegen Körperverletzung. 3) J. U. S. gegen Maurer Johann Goldschmidt von hier wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. 4) J. U. S. gegen Steinhauser Karl Wöfinger von Wolfartsweier wegen Körperverletzung. 5) J. U. S. gegen Karl Wenner, Tagelöhner von Aue, wegen Körperverletzung.

Ein verklärtes Lächeln umschwebte die schönen Züge des bleichen Kindes. Aber zugleich schwankte sie und wurde in den Armen der Mutter ohnmächtig.

Die Herzogin ließ ihr Kind auf einen Divan nieder und schellte heftig nach den Dienerinnen.

Diese kamen eiligst herbeigestürzt und brachen in laute Klagen aus, als sie den Zustand der Prinzessin sahen. Alle liebten sie, weil Augusta selbst die Geringste unter ihnen stets mit milder Freundlichkeit behandelt hatte.

Herzogin Clotilde befahl ihnen, der Prinzessin ihrer Oberkleider zu entledigen und sie dann in ihr eigenes Schlafgemach zu tragen.

„Ich will mein Kind in meiner Nähe haben,“ sagte sie. „Wer könnte ihre Pflege besser überwachen, als ich, ihre Mutter?“

Als der Arzt zurückkehrte, war die auf dem Bette der Herzogin ruhende Augusta noch nicht in's Bewußtsein zurückgekehrt.

Der erfahrene Arzt wandte rasch die nöthigen Mittel an, sie aus ihrer Ohnmacht zu erwecken.

Nach zehn Minuten schlug sie langsam die Lider auf. Die Blässe ihres Antlitzes machte schnell einer unnatürlichen Röthe Platz. Die schönen Augensterne rollten in ihren Höhlen hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Nachricht, daß sich Zulu nach dem Kaplande begeben wird, soll König Cetewayo vor Schrecken weiß geworden sein.

Bekanntmachung.

Den Ankauf von Buchhengsten betreffend.

Nr. 1505. Um den Pferdezüchtern des Landes die Beschaffung guter Zuchthengste zu ermöglichen, gedenken wir auch im laufenden Jahre wieder durch eine Kommission von Sachverständigen solche Hengste ankaufen zu lassen und dieselben zu ermäßigten Preisen und unter Gewährung eines Unterhaltsbeitrages an Körperschaften, Vereine oder einzelne Unternehmer abzugeben. Die Bedingungen, unter welchen die Abgabe erfolgt, können bei den Groß-Bezirksämtern eingesehen werden.

Gesuche um Ueberlassung solcher Zuchthengste sind unter ausführlicher Darstellung der Verhältnisse des Uebernehmers und unter genauer Angabe der Wünsche bezüglich der Beschaffenheit der anzukaufenden Thiere **längstens bis zum 1. Juni l. J.** anher einzureichen. Gesuche, welche in einem vorangegangenen Jahre, ohne abgewiesen worden zu sein, unberücksichtigt geblieben sind, werden nur im Falle ihrer Erneuerung in Betracht gezogen werden.

Karlsruhe den 28. Februar 1879.

Großherzogliches Handelsministerium.
Zurban.

Bekanntmachung.

Nr. 3521. Die unter Ordn.-Zahl 30 im Gesellschaftsregister eingetragene offene Handelsgesellschaft Wagner und Stüdrath hat sich aufgelöst.

Durlach, 18. Febr. 1879.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Nr. 3521. Unter Ordn.-Zahl 146 des Firmenregisters wurde heute die Firma Eduard Wagner eingetragen. Inhaber derselben ist der mit Elise Bögelin verehelichte Kaufmann Eduard Wagner in Durlach.

Nach dem Ehevertrag vom 13. Sept. 1874 wirft jeder Theil 100 fl. in die Gütergemeinschaft ein, während alles übrige gegenwärtige und künftige Fahrnißvermögen davon ausgeschlossen ist.

Durlach, 18. Febr. 1879.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Dünger - Abfuhr - Vergebung.

[Karlsruhe.] **Donnerstag den 13. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, wird die Abfuhr des Abtrittdüngers der Kasernen zu Karlsruhe, Gottesau und Durlach für die Zeit vom 1. April 1879-80 in der diesseitigen Kanzlei im ehemaligen Cadettenhause an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Bedingungen können bis dahin täglich bei uns eingesehen werden.

Karlsruhe, 4. März 1879.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Montag den 10. März,

Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Kühdung, eine Parthie, verkauft **Adam Erb.**

[Durlach.] Unterzeichneter erlaubt sich seinen Freunden und Gönnern bei Bedarf von

Schneider-Arbeiten

mit dem Anfügen in Erinnerung zu bringen, daß er auch außer dem Hause arbeitet.

Karl Bender, Schneider.

33 Jägerstraße 33.

Ebenfalls können zwei Personen Kost und Wohnung erhalten.

Preisgekrönt auf der Kunst- u. Gewerbe-Ausstellung in Karlsruhe 1877. Reingehaltene

Apfelwein,

ein gesundes Getränk, empfiehlt das Apfelweingeschäft von **Philipp Mayer, Wertheim a. M.**

Männergesangverein.

[Durlach.] **Samstag den 8. März, Abends 8 Uhr,** Monats-Versammlung

bei festlich beleuchteten Lokale und Feier des 10jährigen Stiftungsfestes. Es werden hiermit die Mitglieder zum zahlreichen Erscheinen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Militär-Verein Durlach.

Nächsten **Samstag, 9. März,** findet die übliche

Generalversammlung

im Gasthaus zur „Krone“ dahier statt. Anfang Nachmittags 2 Uhr. Wir fordern unsere Mitglieder auf, recht zahlreich zu erscheinen, da es die Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erfordert.

Der Vorstand.

Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

verfendet gegen Postnachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages:

Mailänder Jes. 10. — Aufsehens-Loose à M. 11. — franco aller Spesen.

Ziehung am 16. März, **Haupttreffer 50,000 Franken,** kleinster Treffer 10 Franken.

Jährlich finden vier Ziehungen statt, jedes Loos muß jedenfalls mindestens 10 Franken gewinnen. **Vorteilhafte Kapitalanlage.**

Kaffee,

per ½ Kilo 90 Pf. bis **M. 1.70,** empfiehlt

F. W. Stengel.

Dickrüben, ca. 180 bis 200 Zentner, verkauft **Bäder Bausenwein.**

Ein Konfirmanden-Rock ist billig zu verkaufen

Jägerstraße 4.

Zimmer zu vermieten.

Zehntstraße 2 ist im 2. Stock ein möblirtes, freundliches Zimmer auf 1. April zu vermieten.

[Söllingen.] Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von **Porzellan- & Thon-Ofen** für Holz- und Steinkohlenheizung nach dem neuesten System der Regulir-Luftheizöfen; auch werden alte Thonöfen billig zu Reguliröfen umgekehrt.

Christian Leicht,

Ofengeschäft in Söllingen.

Einladung

zur

Wahl in den Gemeinderath der Stadt Durlach.

Durch den Tod der Mitglieder Lichtenberger und Beutenmüller sind zwei Stellen im Gemeinderath erledigt worden, welche durch Neuwahl wieder zu besetzen sind.

Die Amtsdauer der einen Stelle endet am 21. Oktober 1879, jene der andern am 26. Oktober 1882.

Tagfahrt zur Ergänzungswahl wird angelegt auf

Freitag den 14. März,

Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr.

Die Wahlberechtigten werden zur volljährigen Betheiligung an dem Wahlaft eingeladen, welcher im Rathhause (großer Saal) stattfindet.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung, wobei die Wahlzettel, welche von weißem Papier sein müssen und kein äußeres Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahltage ausgetheilt werden; die Uebergabe der ausgefüllten Wahlzettel hat innerhalb der bezeichneten Frist zu geschehen, nach deren Ablauf werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind nach §. 11 der Gemeinde-Ordnung alle Gemeindebürger mit Ausnahme derjenigen:

- 1) welchen durch den Richter die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind (Reichsstrafgesetz §. 32, 33, 34 Ziff. 4) oder
- 2) welche innerhalb der letzten 5 Jahre wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer Strafe verurtheilt worden sind,
- 3) welchen die Wahlberechtigung durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.

In den unter Ziff. 2 erwähnten Fällen laufen die fünf Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

In den Fällen der Ziff. 1 und 2 tritt die Wahlberechtigung wieder ein, wenn der Verurtheilte in den vorigen Stand wieder eingesetzt wurde oder im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Wählbar sind — Gemeinde-Ordnung §. 15 — sämtliche Gemeindebürger. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden diejenigen,

- 1) welche sich in einem der Ausnahmefälle des §. 11 befinden; die Ortsabwesenheit ist kein Hinderungsgrund für die Wahl;
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;
- 3) über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht früher nachweisen, daß sie ihre Gläubiger befriedigt haben;
- 4) denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.
- 5) In den Gemeinderath kann nicht gewählt werden, wer mit dem Bürgermeister oder einem andern Mitgliede des Gemeinderaths in auf- oder absteigender Linie oder im zweiten oder dritten Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist. Hiernach können Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann, Großschwiegervater und Großtochtermann, Bruder und Schwager, Oheim und Nefte nicht zu gleicher Zeit im Gemeinderath sitzen, ebenso auch nicht die Ehemänner noch lebender Schwestern.
- 6) Endlich können vorgelegte Staatsverwaltungsbeamte und Ortsgeistliche die Wahl nur annehmen, wenn sie ihre Stelle niederlegen.

Unter denselben Voraussetzungen wie ein Gemeindebürger kann auch jeder Staatsbürger gewählt werden. Mit der Annahme der Wahl erwirbt der Gewählte das Bürgerrecht unentgeltlich.

Die Liste der Wahlberechtigten und der Wählbaren liegt jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Gemeindebürger auf.

Wir wiederholen die Einladung zu zahlreicher Theilnahme an der Wahl.

Durlach den 7. März 1879.

Der Gemeinderath.

C. Friderich.

Siegrist.

Friedrich Kanfer,

Säckler und Bandagist,

Durlach, Nr. 2 Bäderstraße Nr. 2, Durlach, empfiehlt dem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum sein reichhaltiges Lager in

Seide-, Tuch- & Stoff-Mützen,

sowie seine reichliche Auswahl in allen Sorten

Bandagen & Hosenträgern.

Bestellungen und Reparaturen werden schnell u. pünktlich besorgt.

Stech- und Sandschaukeln

empfehl

Gustav Schmidt,

Reitenschnied hinter dem Rathhause.

Arbeit-Bergebung.

Die Schreinerarbeiten und ca. 750 Q.-Meter Verglasung der Fenster und Thüren in den Aufnahmsgebäuden der Kraichgaubahn sind zu vergeben und Offerten bis zum 13. März an die Unterzeichneten, auf deren Bureau in Bretten die Bedingungen und Kostenanschläge einzusehen sind, einzureichen.

Bretten, 4. März 1879.

Die General-Unternehmung:
Philipp Holzmann & Cie.

Empfehlung.

[Durlach.] Ich erlaube mir, mich der geehrten hiesigen Einwohnerschaft zur Beforgung des Leiche-Ansagedienstes als Procurator ganz ergebenst zu empfehlen.

Indem ich reelle u. prompte Bedienung zusichere, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen meiner geehrten Auftraggeber zu entsprechen.

Um Ertheilung recht zahlreicher Aufträge bittend, zeichne ich
Mit Hochachtung

Johann Stöfler,
Vereinsdiener.

Durlach, 6. März 1879.

ff. Guatemala-Caffee,
vorzüglich im Geschmack, roh pr. Pfd. **Mk. 1.-**, gebrannt pr. Pfd. **Mk. 1.30.** zollfrei, 9 Pfd. portofrei gegen Nachnahme empfiehlt
Heinrich Hein, Hamburg.

PHÉNOL.

Kleesamen

ist auch dieses Jahr in bekannter Güte zu haben bei

Friedrich Kayser,
Kappenmacher.

Schachtel mit Namenszug.



Zu haben in den Apotheken.

Maistfleisch,

I. Qualität,
per 1/2 Kilo 50 Pfg.,
empfiehlt

Leopold Weigel,
Metzgermeister.

Technicum Mittweida.
(Sach-en) - Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Sauptstraße 16 ist der 3. Stock mit 2 Zimmern, Speicher, Keller auf 23. April zu vermieten.

Ebenfalls ist im Hinterhaus eine Mansardenwohnung von 1 Zimmer mit Küche, Holzplatz u. Keller zu vermieten. Näheres bei
Friedrich Kucherer.

Gemeinderathswahl.

[Durlach.] Zur Besprechung der bevorstehenden Wahl laden wir die Wahlberechtigten auf
Dienstag den 11. März, Abends 7 Uhr,
in den dazu bewilligten Rathhausaal ein.
Mehrere Wähler.

In meinem Verlag ist erschienen und durch jede Musikalienhandlung zu beziehen:

Sans Hartan, op. 4. „Vier Lieder“ für Männerchor, Part. und Stimmen 2 Mk.

Sans Hartan, op. 5. „Fünf Gesänge“ für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung, Preis 2 Mk.

Prof. Dr. Herzog, Erlangen, urtheilt hierüber: „Hartan's Lieder haben mir sehr wohl gefallen; sie sind dem Text entsprechend, haben reizende, klare, zu Herzen sprechende Melodie und auch die harmonische Begleitung ist gut gewählt und bei aller Einfachheit meist charakteristisch. Sie besitzen überhaupt ein recht hübsches musik. Talent.“

Kapellmeister Lent schreibt: „Hartan's Gesänge sind herrlich; sie halten die Mitte zwischen den klassischen und den modernen Grenzen und sichern dem Sänger entschiedenen Erfolg.“

Gleich günstig urtheilen „Allgemeine Deutsche Musikzeitung“ und „Toukunst“ über bis jetzt veröffentlichte Werke des Componisten.

P. J. Conger, Musikverlag, Köln.

NB. Direkt bezogen 50% Rabatt.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Auf den uns betreffenden Artikel in Nr. 23 d. Bl. sehen wir uns zu der vorläufigen Mittheilung veranlaßt, daß gegen das „Süd-deutsche Bank- und Handelsblatt“ gerichtliche Klage wegen verläumderischen Behauptungen eingeleitet ist.

Weiteres behalten wir uns vor.
Unsere Versicherungen geben wir gleichzeitig davon Kenntniß, daß unsere Gesellschaft pro 1878 an die Aktionäre eine Dividende von 40 Prozent des eingezahlten Kapitals zur Vertheilung gebracht hat.
Karlsruhe den 1. März 1879.

Die General-Agentur.

Wirthschafts-Eröffnung.

[Durlach.] Unterzeichneter erlaubt sich andurch die ergebene Anzeige zu machen, daß er das
Gasthaus zur Sonne
dahier käuflich übernommen hat und am Samstag den 1. März eröffnete. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und billige Bedienung das Zutrauen des geehrten Publikums von hier und Umgegend zu erwerben und zu erhalten suchen.

A. Ludwig von Palmbach,
früher Oberkellner im Schwarzen Adler in Pforzheim.

Steigerungs-Ankündigung.

[Durlach.] Unterzeichneter läßt in der Leopoldstraße 8 dahier wegen Umzugs folgende Maschinen und Geräthe am
Montag, 10., & Dienstag, 11. März,
Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr,
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 Dampffessel, stehender, 6 Atmosphären, mit Garnitur, 1 Transmission sammt Riemenscheiben, 1 Triebrad mit Vock; 1 engl. Drehbank 4 m lang, 32 cm Spindelhöhe, mit Leitspindel und Kreuzsupport; 1 Stoßmaschine, 25 cm Hub, ca. 44% schwer, schneller Retourgang; 1 Bohrmaschine mit Platte und Schraubstock, stark gebaut; 1 Kreissäge, auf- und abwärts verstellbar, und 2 Sägenblätter; 2 Ambos, mit und ohne Stock; 1 Hand-Feuerspritze, 1 Hand-Speisepumpe, 1 Blechscheere mit Vock, 1 Gaseinrichtung, ca. 20% Glanzruß, 1 Waage, 25% Tragkraft; Schneidwerkzeuge aller Art; Schlosserwerkzeuge, Feilen, Zangen, Nieten, Schrauben, Muttern, Hämmer, Meißel, Feilkloben, Reifkloben, englische Schlüssel, Ziegel, Dreh- und Stoßstähle u. s. w.; 1 Martinistücker, 1 Gewehr; 1 Hobelbank und Werkzeug; 2 Windmühlen, 1 Werbank, 2 fertige Kellern, 3 Rübennühlen, 2 Dreschmaschinen, 2 Futterstreichmaschinen, Obstmühlen-Gestelle, 1 halbfertige Obstmühle, 1 Pult mit Stuhl; 1 Gartentisch, 3 Stühle u. 1 Bank; 2 Tische; 2 Schublaaren, 1 zweiräderiger Karren; 1 großes Hundshaus; ca. 100' Krähnenketten, 1 Zugwinde, 1 alte Winde. Modelle: 5 Futterstreichmaschinen, 2 Dreschmaschinen, Krähnen, Göppel, Pumpen, Lithographiepresse, Cigarettenwickelpresse; Lager aller Arten Wurfspritzen, Schrotmühlen.
Die Maschinen sind alle in gutem Stand und können jeden Tag eingesehen werden.
Joh. Vertsch.

Wir werden dringlich ersucht, folgende Anfrage aufzunehmen:
„Kleinsteibach. Von wem wäre die unrechtmäßig erhobene Gebühr für Zustellung der Steuerforderungszettel rückzuverlangen, da Ortsdiener Sch. erklärt, Accisor F. habe ihn dafür nicht bezahlt.“
Mehrere Steuerpflichtige.“

Feine Wäsche
zum Waschen und Bügeln wird angenommen und pünktlich besorgt bei
Karoline Rachel, Mittelstraße Nr. 15.

Heute (Samstag) Abend:
Mezelsuppe
im goldenen Anker.

Sehnd wird zentner- und bundweise abgegeben
Spitalstraße 23.

[Durlach.] Unterzeichnete sucht sowohl ihre Wäsch- und Bleich-Anstalt am Weg nach Aue in der Nähe der Eisenbahn, als auch das Wohnhaus Nr. 4 der Jägerstraße mit Bäckerei-Einrichtung unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auf 23. April zu verpachten.
Karl Zachmann Wtb.

Seidene Faschon,
eine neue Sendung, sind wieder angekommen und werden billigt abgegeben bei
Philipp Dill am Markt.

Auf 23. April ist eine Wohnung von 3 tapezirten Zimmern mit Zugehör, mitten in der Stadt, getheilt oder im Ganzen, zu vermieten. Auch ist dieselbe zu einem Laden eingerichtet. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein freundliches, möblirtes, im 2. Stock, ist zu vermieten
Kelterstraße 28.

Altkathol. Kirchengor.
Heute (Freitag) Abend 8 Uhr
Gesangprobe im bekannten Lokal.

Nr. 23 des „Schall“ enthält: Parlamentarische Zoll-Soiree. Originalvignette von C. v. Grimm. — Feuilleton des Schall. Redigirt von Dr. Börgeler. — Aus dem Hochgebirge. Von Hartwig Bep. Originalzeichnung von W. Simmler. — Professor Dr. Welfenhorst über deutsche Literatur. Von E. C. Originalzeichnung von Franz Skarbina. — Am Reichs-Jollschlag. Originalzeichnung von C. v. Grimm. — Pferdebeschreiber und Vertrauensmann. Originalzeichnung von C. v. Grimm.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Befändig	3	7. März.
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm	27	
Luftwärme: + 6° R. Wind: SW.		

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag den 9. März 1879.
1) In Durlach:
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Dr. Stadtvicar Schüd
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtvicar Schüd.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geschlechtsung:
6. März: Der ledige Maurermeister Friedr. Nees, dahier wohnhaft, und die ledige Elisabetha Barbara Luz von Weingarten.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dups, Durlach